**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 8=28 (1862)

Heft: 44

Artikel: Kavalleristisches

Autor: H.W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93329

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unser Dreied zurud, um ben Feind heranguloden ! ober ihn in seinen Bewegungen zu beunruhigen.

Durchmarich Deftreichs nach Frankreich. Will Destreich nach Frankreich marschiren, so verhält es fich gleich wie in ber vorhergebenden Unnahme, wegen der Aehnlichkeit der beiden Thaler des Rheins und der Rhone. Der Weg des Sudens erlaubt feine Raschheit ber Bewegung, barum wird ber Feind ben bes Norbens einschlagen und bann ift er burch unfer Dreied in feiner linken Flanke bebrobt.

Borguge bes vorgeschlagenen Ronzentra= tions = Dreiecks. Wir haben burch biefe vielen Spothefen, bei beren Behandlung mir jede politifche Mabr= ober Unwahrscheinlichfeit bei Seite gelaffen haben, bewiesen, bag von welcher Seite und in welchem Sinne auch ber Angriff tommen moge, bas vorgeschlagene Bentralbreied allen Unforderungen ge=

Studium bes Terrains. Wir werden biefes in Rurze also behandeln :

1) Daß bas von uns bezeichnete Terrain genugende Ausdehnung hat, um eine vom Feinde nicht unbeachtet zu laffende Armee aufzunehmen.

Bleidmäßige Entfernung von ben Grengen. 2) Daß es vom Norden, Often und Westen in gleicher Entfernung vermittelft ber Gifenbahnen und vom Guben vermittelft ber Strafen ift.

Buganglich fur Rudzuge. 3) Dag es für jeden Rudzug gunftig gelegen ift und fommt ber Feind bis an Fuß, er fich vor einem gur Bertheidi= gung gunftigen Terrain befinden wirb.

Den Berstärkungen leicht zugänglich. 4) Daß von welcher Seite her der Angriff komme, von den drei andern Seiten die Verstärkungen anlangen können, da jede Spite bes Dreicks in Bezug auf die übrigen ein Dreieck bilbet.

Inneres Straßennes. 5) Daß sich in seinem Innern eine genugende Angabl Strafen befinden, auf benen fich die Armee ichnell auf jeben bebrobten Bunkt werfen kann. Die Oberwallie-Strafe, bie ber Furfa, ber Oberalp und bes Arenberges find uns zugefagt. Die Brimfel= Seelisberger=Strafen find wunschbar und wird man babei auf feine an= ber Schwierigkeiten, ale bie ichon übermundenen, fto= Ben. Die Berftellung ber erftern liegt im Intereffe bes Rantons Bern, um fich eine rafche Berbinbung mit Wallis und Teffin zu schaffen. Der Suften ift mit geringen Roften herzustellen und die Fußpfade ber Bemmi, bes Jochs, bes Surenen und der Schon= egg konnen leicht zu Saumpfaben bergerichtet werben.

Möglichkeit von Offensivftoßen. 6) Es ift flar, bag burch seine Lage bas Bentralbreied Of= fenfivftogen und Umgehungen jebe Erleichterung ge-

Berftellung ber nöthigen Sulfemittel für eine Armee. 7) Daß es endlich nicht schwie= rig ift bie Gulfequellen zu schaffen, um eine Urmee gu verforgen. Es muffen bafelbft Magazine, Beug= häufer, Werkstätten u. f. w. hergestellt werben, wozu fich gunftige Lagen in Genuge barbieten.

(Fortsetzung folgt.)

## Ravalleristisches.

II.

Im ersten Theil unseres Auffages haben wir in großen Umriffen ben Weg bezeichnet, welcher uns gur Stellung bienfttauglicher Reit= und Bugpferbe für unsere Kavallerie und Artillerie und, bis auf einen gewiffen Grad, zu ihrem Erfat führen murbe. Nur im Vorbeigehen ist die Nothwendigkeit angedeutet worden, uns diejenige vornämlich für den Dienst bes Generalstabes und ber Stabsoffiziere ber Infanterie tauglichen Pferde durch Gründung von Gestüten ei= nigermaßen zu fichern, um uns auch in biefer Beziehung unabhängiger vom Ausland zu machen. Un= fere Armee bedarf nämlich wenigstens

> 600 Reitpferbe fur ben Generalftab, für die Bataillonsstäbe und ber Artillerie und Ravallerie, 2700 Reitpferbe fur Dragoner und Bui= ben, unb

700 Reitpferde fur bie Batterien ber Ar= tillerie.

Buf. 5400 Reitpferbe.

Man follte zwar annehmen durfen, bag fich biefe Zahl und noch eine weit größere zum Reiten taug= licher unter ben 90,000 Pferben, welche bie Schweig laut ben jungften Bablungen befigen foll, vorfinben, benn es mare fonderbar unter 100 Pferden nicht wenigstens 5 bis 6 Reitpferbe, und unter biefen ei= nes von Race zu treffen. Wurde auch eine grund= liche Untersuchung die Richtigkeit dieser Annahme be= ftätigen, fo hatte doch ein folches Ergebniß nur reellen Werth fur die Schlagfertigkeit unferer Armee, wenn ber Staat von seinem Verfügungerecht über fammtliche Pferde bes Landes gleich beim Ausbruch ber Feinbseligkeiten im ausgebehnteften Sinne Bebrauch machen wollte, was unbedingt bas richtigste Berfahren mare, insofern nämlich eine Rlaffifitation ber Thiere und die Bildung von Remontenbepots. fowie auch eine ben Berbaltniffen entsprechende Er= höhung des gegenwärtigen Maximums bes Schäpungewerthes ber Ausführung biefer Magregel vor= anginge.

Run brangt es une noch einige wohlmeinende Winke über bie Mittel zur beffern Erhaltung ber Pferbe bei ben Rorpe zu geben.

Bei ben Pferdeannahmen ift man leiber, nament= lich bei ber Ravallerie, oft genothigt zu junge, b. h. kaum vierjährige Fohlen oder fehlerhaft gebaute, z. B. Senkrudige oder Ueberbaute einzuschäten. Da nun in ben Ravallerieschulen tuchtig gearbeitet werben muß, um Mann und Pferd in ber gu farg guge= meffenen Zeit von 6 Bochen auf einen gewiffen Brab von Diensttüchtigkeit zu bringen, fo fann es nicht fehlen, daß manche zu junge Thiere durch die ihre Rrafte überfteigenden Unftrengungen entweder blei= benden Schaden nehmen ober einen Theil ber Schul= zeit im Rrantenftall zubringen muffen; ber nämliche Nebelstand tritt bei fehlerhaft Gebauten ein, weil ihnen auch der beste Sattel nicht gehörig angepaßt werden kann und bei aller Sorgfalt bisweilen brudt, oder, auf die Schultern vorgleitend, die Vorbergliedemaßen in der Bewegung hemmt und schwächt. Soleche Pferde muß der Mann mit oft bedeutendem Verluste bald ersehen, was ihm Verdrießlichkeiten und Schaden bringt. Möglichste Strenge bei den Pferdeeinschäungen, wie solche übrigens in manchen Kanetonen gehandhabt wird, ist also nicht nur im Interesse des Dienstes, sondern auch in dem des Reiters.

Giner geregelten, forgfältigen Wartung und Pflege bes Pferbes fann faum genug Aufmertfamteit ge= schenkt werben und follen zu bem 3med Offiziere und Unteroffiziere mit ben erfahrenern Inftruftoren, namentlich in ber erften Woche ber Wieberholungs= furfe und bis ber Dienstgang vollständig geregelt ift, Sand in Sand geben. Oft wird bie Bflege ber Sufe gang außer Acht gelaffen, mahrend boch biefelbe ein wichtiger Zweig ber Wartung ausmacht und Nach= lässigteiten in biefer Richtung fich fruber ober fpater burch Beeintrachtigung bes Gebrauchs in empfindli= der Weise fundgeben. Offiziere und Unteroffiziere gewöhnen fich zu wenig an bie Beobachtung ber Pferde mahrend bes Futterns, mas gur Folge hat, daß oft Pferde abmagern und schwach merben, weil nicht rechtzeitig beobachtet wurde, daß Sprogen, fogenannte Uebergahne, fie am Freffen hindern u. dgl. mehr.

In der Regel wird sowohl bei der Ravallerie als der Artillerie ohne Rudficht auf die in der zweiten Balfte ber Schulen ftets machsenben Unforberungen an die Rrafte bes Pferdes ohne Ausnahme bie Ration von 8 Bfund Saber und 10 Pfund Beu und von 7 Pfund Saber und 15 Beu gefüttert und boch weiß Jebermann, bag Ruticher und Fuhrleute bas Futterquantum den jeweiligen Unftrengungen anpaf= fend, die tägliche Haberration bis auf 15 und 20 Pfund fteigern. Es ift Thatfache, daß ber Rahrungegehalt unferer gewöhnlichen Ration im Ber= haltniß zu bem mit ben Anftrengungen fich fteigern= ben Safteverbrauch zu farg ift. Demnach follten fur bie letten zwei Wochen ber Schulen, auf Marichen und in allen Fallen, wo die Pferbe langer als vier Stunden zum Manovriren verwendet werben, bie Reitpferde 10 Pfund Saber und 10 Pfund Ben und bie Bugpferbe 10 Pfund Saber und 12 Pfund Beu täglich erhalten. Die bieraus bem Staate erftebenben Mehrauslagen murben am Schluffe ber Rurse burch bas beffere Aussehen ber Pferbe und bie geringern Abschatungesummen in einer bem Staate und bem Pferbebefiter gewinnbringenden Beife erfett.

Der in seiner ursprünglichen Gestalt, besonders für ungarische, polnische und diesen Nacen ähnliche Pferde an und für sich gute, aber unsern so verschieden gebauten Schlägen schwer anzupassende unsgarische Sattel, hat mit der Zeit in einigen Kantoenen so verschiedenartige und oft geradezu zweckwiderige Modissistionen erlitten, daß mit Necht ein groeßer Theil der vorgekommenen Drücke ihm zugeschrieben wird.

Der anbere Theil aber und bie meisten Ursachen ber großen Summen, welche jährlich fur Abschatzun= gen verabfolgt werden muffen, haben ihren Grund

in bem Umftand, bag außer bem Dienfte fur bie Uebung und Fortbildung des Pferdes und des Rei= ters wenig, oft nichts gethan wird; bas Pferd wird im Privatleben ju Allem, am feltenften aber gum Reiten gebraucht; es erhalt wenig haber, bafur aber um so mehr Ben und Kurzfutter, wodurch schwam= miges Fett und eine Ausdauer und Rraft beschrän= fenbe Erweiterung bes Magens und ber Bebarme erzeugt werben. Ift es fich bann zu verwundern, wenn in ben ersten Diensttagen die ungewohnte Be= brauche= und Futterungsweise ihm webe thut, es bald mehr ober weniger von Rraften fommt und oft burch ben schlecht paffenben Sattel ober ben fteifen und wadligen Sit bes Reiters gebrudt wirb, was um fo eber ber Kall, je größer bie Reife vom Bohnort auf ben Sammelplat und je bickbauchiger bas Thier ift. Diesem größten Uebelftand fann einzig die Austhei= lung von Pramien fur außerorbentliche Leiftungen, 3. B. bei Wettrennen, Diftangritten und im Campagnereiten überhaupt einigermaßen abhelfen. Die Abhaltung folder Uebungen follte das eine Jahr bei Beginn ber Wieberholungefurfe, bas andere Jahr im Sommer unter ber Leitung ber fantonalen Korps= chefe ftattfinden.

In dieser Richtung hat ber öftliche Ravallerieoffi= ziersverein ben Rantonen und ber Gibgenoffenschaft ein nachahmenswerthes Beifpiel gegeben. Daß aber auch unfere oberfte Militarbehorbe gur Forberung und Berbreitung ber Reitfunft icon in ber erften Beriode bes neuen Bundes, hauptfachlich aber in ben letten vier Jahren, Wefentliches erzielt hat, 2. B. indem fie die Bahl ber Reitpferde ber Regie um mehr als bas Funffache bes Bestandes bei ber Errichtung bes Inftitus vermehrte und biefelben mabrend der Wintermonate ben Rantonen, Behufe Abhaltung von Reitkursen zur Berfügung ftellte, - beweisen bie Fortidritte unfere Beneralftabes auf diesem Bebiete und bie fich von Sahr zu Jahr fteigernbe Babl ber Winterreitfurfe in ben Rantonen. Unter bem Ramen "spezieller Trainfurs" ift biefes Jahr ein neues In= ftitut freirt worden, in ber Abficht grundlichere Ausbilbung in ber Renntnig und Wartung und großere Kertigfeit im Reiten und in ber Dreffur ber Re= monten bei einem fur diefe Branche besondere Bor= liebe und Anlagen zeigenden Theil bes Artillerie= Offizierstorps zu erzielen, als biefes bei ber im Berhältniß zu der großen Bahl von Lehrfachern ohnehin furgen Beitbauer in ben Refruten= und Central= schulen möglich mare. Endlich haben fich in jungfter Beit zwei vom fdweig. Militarbepartement niederge= fette Rommiffionen auf Grund vielfeitiger erschöpfen= ber Versuche zu einem neuen Pferbequipement und gu fehr wefentlichen Mobifitationen ber Trainpferd= geschirre geeinigt. Diese beiben wichtigen Untrage follen in einer ber nachften Rummern biefer Beit= fchrift naber belenchtet werden.

Thun, 28. Oftober 1862.

H. W.

